

Prof. Dr. Alfred Toth

Konverse Subzeichen

1. Die semiotische Matrix

$$\begin{pmatrix} 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{pmatrix}$$

setzt sich in ihrer Horizontalen aus trichotomischen und in ihrer Vertikalen aus triadischen Perice-Zahlen zusammen:

$$\begin{pmatrix} & \begin{array}{c|ccc} & .1 & .2 & .3 \\ \hline 1. & 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2. & 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3. & 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{array} \end{pmatrix}$$

Für die kartesische Multiplikation gilt somit für alle $a \in \text{tdP}$ und alle $b \in \text{ttP}$:

$SZ = a. \times .b = (a.b)$ „Koinzidenz von Haupt- und Stellenwerten“.

2. Wie bereits in Toth (2010) gezeigt wurde, stellt jedoch die Subzeichen-Struktur

(a.b)

nur einen Spezialfall unter 4 möglichen Strukturen dar die übrigen 3 sind:

(a. b.), (.a, .b), (.a b.). Diese Semiosen können mit Hilfe der Freyd-Scedrovschen Kategorietheorie wie folgt als Morphismen definiert werden:

$$a.b = a \square b$$

$$.ab = \square ab$$

$$ab. = ab \square$$

$$a..b = a \square \square b$$

Definieren wir mit nun mit Freyd und Scedrov (1989, S. 3):

$$\square x := \text{dom}(x)$$

$$y \square := \text{codom}(y)$$

xy := Komposition von x und y ,

dann haben wir also

$$a.b = a \text{ dom}(b)$$

$$.ab = \text{dom}(a, b)$$

$$ab. = \text{codom}(a, b) \square$$

$$a..b = a \square \square b.$$

Wir gehen aber noch einen Schritt weiter. Da für die Peircesche Semiotik gilt

$$\text{dom}(a.) = V(a.), \text{codom}(a.) = N(a.)$$

$$\text{dom}(.a) = V(.a), \text{codom}(.a) = N(.a).$$

Damit erhalten wir also folgende Übersicht

$$a.b = a \text{ dom}(b) = aVb = ab$$

$$.ab = \text{dom}(a, b) = Vab$$

$$ab. = \text{codom}(a, b) = Nab$$

und können die semiotische Matrix wie folgt notieren

	VV3	V3	3
1	[1/VV3]	[1/V3]	[1/3]
N1	[N1/VV3]	[N1/V3]	[N1/3]
NN1	[NN1/VV3]	[NN1/V3]	[NN1/3]

Wie man erkennt, fallen somit die oft störenden Konversen weg, die überdies mit den entsprechenden Dualia koinzidieren (z.B. in der „Eigenrealität“: $(3.1) = (1.3)^{\circ} = \times(1.3)$, $(2.2) = (2.2)^{\circ} = \times(2.2)$), denn wir haben

$$[1/V3]^{\circ} = [N1/VV3]$$

$$[1/3]^{\circ} = [NN1/VV3]$$

$$[N1/3]^{\circ} = [NN1/V3].$$

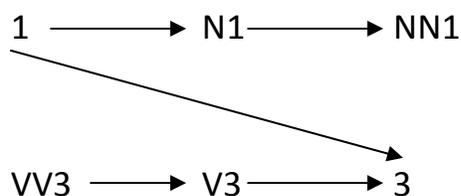
Damit gilt selbstredend auch das Gesetz der verdoppelten Negation, das zur Ausgangsform zurückführt, nicht mehr länger:

$$[1/V3]^{\circ\circ} \dagger [1/V3], \text{ usw.}$$

Man beachte noch, dass die Zählung im Bereich der diagonalen Peirce-Zahlen, d.h. der Hauptdiagonalen der Matrix, verläuft, und zwar wie folgt zweigleisig:

$$[NN1/VV3] \rightarrow [N1/V3] \rightarrow [1/3] = [NN1 \rightarrow N1 \rightarrow 1] / [VV3 \rightarrow V3 \rightarrow 3], \text{ d.h.}$$

„parallaktisch“, um einen Begriff R. Kaehrs zu verwenden:



Bibliographie

Freyd, Peter J./Scedrov, Andre, Categories, Allegories. New York 1989

Toth, Alfred, Kartesische Multiplikation als Spezialfall morphismischer Abbildung.
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, (2010)

18.11.2010